



BI Region Sibbesse

Frank Rautenberg
Unterdorf 2
31079 Almstedt / Segeste
0 50 65 / 92 67
f-rautenberg@t-online.de

Stellungnahme der Bürgerinitiative BI Region Sibbesse

09.07.2012

Netzentwicklungsplan der Stromübertragungsnetze (380 kV Netze) in Deutschland im Rahmen der Konsultationen vom 30. Mai bis zum 10. Juli

Einwendung:

Im Rahmen der Konsultationen zum Netzentwicklungsplan der Stromübertragungsnetze in Deutschland nehmen wir wie folgt Stellung:

Annahmen:

Es sind wesentlich mehr Szenarien nötig, um weitere mögliche Entwicklungen betrachten zu können. Ebenso sollte mindestens eine Darlegung der Gründe für den Ausschluss bestimmter Überlegungen transparent gemacht werden. Warum wird ein schnellerer Ausbau der Erneuerbaren Energien im Süden bei gleichem Ausbau der Erneuerbaren Energien im Norden und die sich daraus möglicherweise resultierenden Änderungen des Netzausbaus nicht betrachtet? Ebenso fehlen Betrachtungen der Ost – West Verbindungen.

Zu kritisieren ist, dass für das „Szenario A“ ein Szenario aus dem Energiekonzept der Bundesregierung von 2011 verwendet wurde. Das Energiekonzept der Bundesregierung wurde jedoch schon 2010 geplant. Folglich sind ursprünglich Laufzeitverlängerungen von Atomkraftwerken eingeplant gewesen, die lediglich 2011 dahingehend aktualisiert wurden, dass die abzuschaltenden Atomkraftwerke durch Kohlekraftwerke ersetzt werden und nicht durch einen erhöhten Anteil Erneuerbarer Energien.

Zudem sollte es Szenarien geben, in dem ein sinkender Stromverbrauch auf Grund von Effizienzmaßnahmen berücksichtigt wird. In den vorliegenden Szenarien wird zwar von Effizienzsteigerungen ausgegangen, diese schlagen sich jedoch nicht in einem verringerten Strombedarf nieder. Wir halten es daher für notwendig, den im Entwurf des Netzentwicklungsplans angenommenen Ausbaubedarf genau zu überprüfen.

Regionale Zuordnung des Ausbaus von Erneuerbaren Energien (Regionalisierung)

Um den Netzausbaubedarf bestimmen zu können, wurde eine Regionalisierung des Ausbaus der Erneuerbaren Energien durchgeführt. Jedoch wird im Netzentwicklungsplan lediglich erwähnt, dass eine solche Untersuchung stattgefunden hat, nicht aber auf Basis welcher Daten sowie unter welchen Annahmen dies erfolgte. Dennoch wurde auf Grundlage dieser Regionalisierung der Netzausbaubedarf ermittelt. Ohne diese Daten und eine Erläuterung des angewandten Verfahrens ist somit aber eine Überprüfung und Bewertung des vorliegenden Netzentwicklungsplans ausgeschlossen, da die Notwendigkeit der einzelnen Trassen und ihrer Verläufe nicht überprüfbar ist. Ebenso hätte auch die räumliche Verteilung des Zubaus der Erneuerbaren Energien mit unterschiedlichen Szenarien betrachtet werden müssen.

Transparenz der Daten

Der Netzentwicklungsplan erläutert, auf Basis welcher Berechnungen die Ausbaupläne ermittelt wurden. Allerdings sind die Ergebnisse kaum überprüfbar, da die notwendigen Leistungsflussdaten der Netze nicht öffentlich zugänglich sind. Hier muss mehr Transparenz geschaffen werden, so dass unabhängige Fachleute die Ergebnisse der Übertragungsnetzbetreiber überprüfen können und Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit erhalten, den Planungsprozess nachzuvollziehen.

Neue Technologien

Die Mehrheit der vorgeschlagenen Neubautrassen soll als HGÜ-Leitungen den Norden mit dem Süden Deutschlands verbinden. Allerdings finden weitere moderne Technologien, wenigstens als

mittelfristige Option, zu geringe Betrachtung, wie z.B. die im Entwurf kurz angesprochene Möglichkeit von power-to-gas oder auch die kurzfristige Entlastung einiger Strecken durch Temperaturmonitoring.

Erdverkabelung

Die Kostenbetrachtung des Netzentwicklungsplans zeigt deutlich, dass lediglich Freileitungen betrachtet wurden. Es ist aber im Sinne einer verringerten Beeinflussung von Menschen dringend notwendig, einen erhöhten Einsatz von Erdkabeln, vor allem in bewohnten Gebieten zu ermöglichen. Zudem sollte durch die Bundesnetzagentur jedes Projekt noch einmal separat geprüft werden, um sowohl die Notwendigkeit als auch die Wirtschaftlichkeitsberechnungen noch einmal genau zu kontrollieren. Hierbei ist auch die Wirtschaftlichkeit jedes durch die Leitung betroffenen Menschen mit zu berücksichtigen.

Lastmanagement (Demand-Side-Management)

Unterschiedliche Lastprofile, die durch modernes Lastmanagement beeinflusst werden können, hätten im Szenariorahmen als innovative Möglichkeit Berücksichtigung finden müssen. Schließlich kann ein intelligentes Lastmanagement zu zeitlichen Verschiebungen im Verbrauch und damit zu einem anderen Netzausbau führen. Es wird im Netzentwicklungsplan nicht klar, in wie weit die Möglichkeit durch Verschiebung von Lasten (dem Strombezug durch Endverbraucher) Berücksichtigung findet. Falls Lastmanagement im Szenariorahmen Berücksichtigung findet, hätten die Annahmen ausführlich erläutert und abgewogen werden müssen.

Streichung EnLAG

Im Netzentwicklungsplan wurde ermittelt, dass zwei der im EnLAG festgeschriebenen Maßnahmen durch die im Netzentwicklungsplan vorgeschlagenen Veränderungen des Netzes überflüssig geworden sind. Es ist daher notwendig, basierend auf den Erkenntnissen des Netzentwicklungsplans, auch das EnLAG regelmäßig zu überprüfen und anzupassen somit kann der Bau von unnötigen Strecken vermieden werden.

Priorisierung

Für die durch den Netzentwicklungsplan ermittelten Trassen und Maßnahmen sollte eine Priorisierung erfolgen. Die Erfahrung zeigt, wie schwer es ist, einen Szenariorahmen für zehn Jahre genau zu bestimmen. Daher ist es sinnvoll, zunächst jene Trassen zu bauen, die in allen drei Szenarien A 2022, B 2022 und C 2022 vorkommen.

Die jährliche Neuauflage des Netzentwicklungsplans ermöglicht eine regelmäßige Anpassung mit den jeweils aktuellsten Daten für die einzelnen Szenarien. Dadurch ist es nicht mehr notwendig, alle im Szenario B 2022 ermittelten Trassen als verbindlich zu machen. Vielmehr ist eine jährliche Überprüfung und Priorisierung der ermittelten Trassen vorzunehmen, um Entwicklungen flexibel berücksichtigen zu können. So können überflüssige Trassen vermieden und das optimale Netz für die Stromproduktion geschaffen werden.

Gesamtbetrachtung

Wir sehen daher die Annahmen für die Szenarien insbesondere im Bezug auf die fehlende räumliche Sensitivitätsanalyse und die fehlenden Technologieoptionen sowie Priorisierung kritisch und möchten Sie bitten, die oben genannten Punkte bei der Netzplanung zu berücksichtigen. Die Notwendigkeit in dem geplanten Umfang in neue Übertragungsnetze zu investieren, könnte bei entsprechender Anpassung der Rahmendaten zum Ausbau der Erneuerbaren Energien, des Energiesparens, des Lastmanagements und weiteren Faktoren stark verringert werden. Weiterhin sollte sich der Netzausbau stärker auf der Ebene moderner Verteilnetze erstrecken, die vor der Herausforderung der schnell wachsenden dezentralen Einspeisung von Solar- Wind- und Bioenergie stehen. Der Netzausbau würde sich dann vermehrt auf die Verknüpfung der Verteilnetze beziehen müssen.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Frank Rautenberg, BI-Sprecher Region Sibbesse